sich aus ihr keine Schlüsse auf die Pflanzen selbst gewinnen.

Eldena. C. Jessen.

Jahresbericht

über

die Wirksamkeit des „Vereins von deutschen Mitgliedern der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher zur Unterstützung des Präsidenten **Nees von Esenbeck**“ und **Rechnungsablage** während des Zeitraums vom 1. Septbr. 1855 bis zum 1. Septbr. 1856.

Der vorjährige Bericht wurde zunächst in Nr. 19 der Bonplandia vom J. 1855 veröffentlicht, daraus aber als Separatabdruck, — in welchem jedoch der unter der irrthümlichen Benennung Erlenmesser verzeichnete Beitrag unter dem Namen Herr Dr. Berthold Seemann richtig eingetragen worden war — an jedes deutsche Mitglied der Akademie franco per Post versandt. Auf solche Weise wurde jedem Akademiker die Gelegenheit zu etwaigen Bemerkungen und Erinnerungen gegeben, den dem Unterstützungsverein damals aber noch nicht beigetretenen deutschen Mitgliedern der Akademie die mitabgedruckte Beitrittseinladung von Neuem vorgelegt.

Obwohl Bemerkungen und Erinnerungen um so mehr zu erwarten standen, als die meisten Zahlungen durch den weitläuftigen und oft sehr complicirten Weg der Buchhändlergelegenheit geschehen waren, so sind dennoch nur zwei Monita, nämlich eins vom Herrn Prof. **Münter** in Greifswald und eins vom Herrn Prof. **Stein** in Bonn wegen ihrer geleisteten Beiträge eingegangen. Beide Monita erledigen sich dadurch, dass des Erstern Beitrag am 25. October, des Letztern aber am 1. November 1855, also lange Zeit nach dem Abschluss der ersten Jahresrechnung, an Herrn Buchhändler F. W. C. Vogel in Leipzig eingezahlt worden ist. Demnach konnten die genannten beiden Beiträge erst in die diesjährige Rechnung aufgenommen werden. — Für den nächsten Bericht wäre eine Aufklärung über den mit N. N. bezeichneten Beitrag erwünscht, indem der Zettel, welcher den entsprechenden Namen enthielt, im Messtrubel verloren gegangen ist.

Anderweitige eingegangene Bemerkungen stehen nicht in Beziehung zur Rechnungsablage. Herr Coll. **S.** schreibt: er habe sich bei seiner ersten Sendung vom 12. Jan. 1855 streng an die vorgeschriebenen 2 Thaler gehalten, weil er glaubte, es sei absichtlich ein so kleiner Beitrag gewählt, damit sich ganz gewiss Niemand ausschliessen möge, welcher zu den Mitgliedern der Akademie gehört. Leider aber zeige die erste Rechnungsablage, dass mehr als die Hälfte der Mitglieder mit der Entrichtung dieses kleinen Beitrags zurückgeblieben sei. Demnach scheine es ihm zweckmässig, nun sechs Thaler zu übersenden. — Herr Coll. **E.** bedauert, dass nicht die Einrichtung der Beitragsabgabe anders, vielleicht durch Circular regulirt sei. Es steht jedoch zu befürchten, dass dadurch grosse Weitläuftigkeiten und zahlreiche unaufklärbare Irrungen erwachsen, welche durch die blosse Formalität der Anmahnung nach dem mit dem 1. März eines jeden Jahrs ablaufenden Zahlungstermine am sichersten vermieden werden, wie solches namentlich aus einer Bemerkung des Herrn Coll. **K.** hervorgeht, welcher einer Buchhandlung den schriftlichen Auftrag gegeben hatte, seinen Beitrag jährlich rechtzeitig auszuzahlen, aber erst durch die Anmahnung darauf aufmerksam gemacht wurde, dass sein Auftrag nicht befolgt worden war. Auch würde eine andere Regulirung wohl schwerlich mit so geringem Kostenaufwande sich bestreiten lassen, indem, wie aus der Ausgaberubrik erhellt, die diesjährigen Gesammtkosten, ausser den 5 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. für Druck, Papier und Versendung des Jahresberichts, nur auf 2 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. an Porto, Bestellgeld, Agioverlust und Wechselstempel sich belaufen.

Beim Vergleich der diesjährigen Leistung des Vereins mit dem vorjährigen, ergiebt sich das erfreuliche Resultat, dass die ausgezahlte Unterstützungssumme von 291 Thlr. einen Mehrbetrag von 78 Thlr. enthält; ferner, dass 8 im vorigen Jahresbericht nicht aufgeführte Akademiker dem Vereine beigetreten sind, und dass die Zahl der beitragenden Nichtakademiker von 3 auf 11 sich gehoben hat. Vergleichen wir aber das diesjährige Verzeichniss der zahlenden Mitglieder der Akademie mit dem vorjährigen, so ergiebt sich, dass während im vorigen Jahre von den 251 deutschen Akademikern sich 119 betheiligt hatten, in diesem Jahre von den 259 deutschen Akademikern nur 109 Beiträge entrichtet haben. Da jedoch von

den in der vorjährigen Rechnungsablage verzeichneten Mitgliedern des Unterstützungsvereins gegenwärtig noch mehrere mit ihren Beiträgen pro 1. Sept. 1855 bis 1. Sept. 1856 rückständig sind, so lässt sich für das nächste Jahr eine noch grössere Wirksamkeit des Vereins erwarten.

Der Herr Buchhändler F. W. C. Vogel in Leipzig, welcher die sämmtlichen Geldgeschäfte des Vereins besorgt, und an den sowohl die etwaigen neuen Anmeldungen, als auch die Geldsendungen, und alle die Rechnungsablage betreffenden Bemerkungen und Monita zu richten sind, hat sich auch in diesem Jahre die dankvollste Anerkennung des Unterstützungsvereins erworben, welche in derselben Weise auch dem Herrn Buchhändler L. Zeh in Leipzig gebührt, der dem Herrn Vogel bei seinen Bemühungen fortwährend sehr wesentlich unterstützt.

Rechnungsablage.

A. Einnahmen.

1. Beiträge der Herren Akademiker:

	Thlr.	Sg.	Pf.
An Cassen-Bestand aus voriger Rechnung:	8	6	5
Adelmann, Dr. u. Prof. in Würzburg	2	—	—
Autenrieth, Dr. u. Prof. in Tübingen	2	—	—
Barkow, Dr. u. Prof. in Breslau	2	—	—
Beigel, Dr. u. pract. Arzt in Wien	2	—	—
Bergmann, Dr. u. Ober-Med.-Rath in Hildesheim	2	—	—
Berthold, Dr. u. Hofrath in Göttingen	2	—	—
Beyrich, Dr. u. Prof. in Berlin	2	—	—
Böcker, Dr. u. Kreisphysicus in Bonn	2	—	—
Braun, Dr. u. Prof. in Berlin	2	—	—
v. Brenner, Edler von Felsach, Dr. in Ischl	3	3	—
Bunsen, Dr. u. Hofrath in Heidelberg	2	—	—
Burchard, Dr. u. Hofrath in Breslau	2	—	—
Burmeister, Dr. u. Prof. in Halle	4	—	—
Carus, Dr. u. Geh. Med.-Rath in Dresden	2	—	—
Diesing, Dr. u. Custos in Wien	3	11	—
Ehrenberg, Dr. u. Prof. in Berlin pro 1856 u. 1857 à 2 Thlr.	4	—	—
Eulenberg, Dr. u. Medicinal-Rath in Coblenz	2	—	—
Fenzl, Dr. u. Prof. in Wien	3	11	—
v. Flotow, Major in Hirschberg	2	—	—
v. Franque, Dr. u. Geh. Ober-Med.-Rath in Wiesbaden	2	—	—
Fresenius, Dr. u. Prof. in Wiesbaden	2	—	—
Fülleborn, Dr. u. Präsident des Appellationsgerichts in Berlin	2	—	—
Fürnrohr, Dr. u. Prof. in Regensburg	2	—	—
Geinitz, Dr. u. Prof. in Dresden	2	—	—
Göschen, Dr. in Berlin	2	—	—
Gottsche, Dr. in Altona	2	—	—
Gümbel, Dr. u. Rector der technol. Schule in Landau	2	—	—
Latus	72	1	5

	Thlr.	Sg.	Pf.
Transport	72	1	5
Günsburg, Dr. u. Hospitalarzt in Breslau	2	—	—
Haidinger, Dr. u. Sectionsrath in Wien	2	—	—
v. Hauer, Dr. u. Geh. Rath in Wien	2	—	—
Hausmann, Dr. u. Geh. Hofrath in Göttingen	2	—	—
Heinke, Dr. u. Ober-Regierungs-Rath in Breslau pro 1855 u. 1856 à 2 Thlr.	4	—	—
Heller, Dr. u. Prof. in Gratz	2	—	—
Henry, Bibliothekar der k. L.-C. Akademie in Bonn	2	—	—
v. Heufler, Dr. u. Sectionsrath in Wien	2	—	—
Heyfelder, Dr. u. Docent in München	2	—	—
Hochstetter, Dr. u. Hofrath in Esslingen	2	—	—
v. Humboldt, Exc., Wirkl. Geh. Rath in Berlin	15	—	—
v. Jäger, Dr. u. Ober-Med.-Rath in Stuttgart	2	—	—
Jahn, Dr. u. Ober-Med.-Rath in Meiningen	2	—	—
Jessen, Dr. zu Eldena	2	—	—
Karsten, Dr. in Berlin pro 1854, 55 u. 56 à 2 Thlr.	6	—	—
Keber, Dr. in Insterburg	2	—	—
Kieser, Dr. u. Geh. Hofrath in Jena	4	—	—
Klotzsch, Dr. u. Justizrath in Berlin	2	—	—
Kolenati, Dr. u. Prof. in Brünn	2	7	—
Krauss, Dr. u. Prof. in Stuttgart	2	—	—
Laurer, Dr. u. Prof. in Greifswald	2	—	—
Lehmann, Dr. u. Prof. in Hamburg	2	—	—
Lichtenstein, Dr. u. Geh. Ober-Med.-Rath in Berlin	2	—	—
Luchs, Dr. in Warmbrunn	2	—	—
Mappes, Dr. u. Stadtphysicus in Frankfurt a. M.	2	—	—
Martin, Dr. u. Vice-Präs. des Vereins deutscher Ärzte in Paris pro 1854 u. 1855 à 2 Thlr.	4	—	—
v. Martius, Dr. u. Hofrath in München	2	—	—
Meding, Dr. u. Präsident der Gesellschaft deutscher Ärzte in Paris	6	—	—
Menke, Dr. u. Geh. Hofrath in Pyrmont	2	—	—
Merrem, Dr. u. Geh. Rath in Cöln	2	—	—
Müller, Dr. u. Med.-Rath u. Apothekebesitzer in Berlin	2	—	—
v. Müller, Dr. in Stuttgart	2	—	—
Münter, Dr. u. Prof. in Greifswald	2	—	—
Neigebauer, Dr. u. Geh. Justizrath in Breslau 2 mal 2 Thlr.	4	—	—
Neuberth, Magnetiseur in Berlin	2	—	—
Pauli, Dr. in Landau	2	—	—
Phöbus, Dr. u. Prof. in Giessen	2	—	—
Plieninger, Dr. u. Prof. in Stuttgart	2	—	—
Poleck, Dr. in Neisse	2	—	—
Preiss, Dr. in Herzberg	2	—	—
Prestel, Dr. in Emden	2	—	—
Pringsheim, Dr. u. Docent in Berlin	2	—	—
Rabenhorst, Dr. u. Prof. in Dresden	2	—	—
Radius, Dr. u. Prof. in Leipzig	2	—	—
Reichenbach, Dr. u. Hofrath in Dresden pro 1855 u. 1856 à 2 Thlr.	4	—	—
v. Reichenbach, Freiherr, Dr. u. Gutsbesitzer bei Wien pro 1855 u. 1856 à 2 Thlr.	4	—	—
Reisseck, Dr. u. Custos in Wien	2	21	—
Remak, Dr. u. Prof. in Berlin	2	—	—
Latus	201	29	5

	Thlr.	Sg.	Pf.
Transport . . .	201	29	5
Richter, Dr. u. Generalarzt des k. pr. 8. Armeecorps in Coblenz	2	—	—
Richter, Rector in Saalfeld	2	—	—
Riecke, Dr. u. Medicinalrath in Stuttgart . . .	2	—	—
v. Rothkirch, Freiherr u. Gutsbesitzer in Breslau pro 1855 u. 1856 à 3 Thlr.	6	—	—
Rüppel, Dr. in Frankfurt a. M. (hat seinen Beitrag direct an den Herrn Präsidenten eingesandt).			
Sadebeck, Dr. u. Prof. in Breslau	2	—	—
Sr. Durchl. der Fürst **Joseph von Salm-Reifferscheid-Dyck** zu Dyck bei Neuss	2	—	—
Sattler, Chemiker u. Fabrikant zu Schweinfurt pro 1855 u. 1856 à 2 Thlr.	4	—	—
Schenk, Dr. u. Prof. in Würzburg	2	—	—
Schuchart, Dr. in Dresden	2	—	—
Schulz-Schulzenstein, Dr. u. Prof. in Berlin . .	2	—	—
Schultz, Dr. u. Director der Pollichia in Deidesheim			
Schweigger, Dr. u. Hofrath in Halle	6	—	—
Seemann, Berthold, Dr. u. Chef-Redacteur der Bonplandia in London	2	—	—
Seemann, Wilhelm, Redacteur der Bonplandia in Hannover	2	—	—
v. Segnitz, Dr. u. Botaniker zu Schweinfurt .	2	—	—
Sichel, Dr. u. Prof. zu Paris pro 1854 u. 1855 à 2 Thlr.	4	—	—
v. Siebold, Dr. u. Prof. in München	2	—	—
Siemers sen., Dr. in Hamburg	2	—	—
Stein, Dr. u. Prof. in Bonn pro 1855 u. 1856 à 2 Thlr.	4	—	—
Stenzel, Dr. in Küstrin	2	—	—
Sturm, J. H. C. F., Dr. in Nürnberg	2	—	—
Sturm, J. W., Dr. in Nürnberg	2	—	—
v. Textor, Dr. u. Hofrath in Würzburg	2	—	—
v. Tiedemann, Dr. u. Geh. Rath in Frankfurt a. M.	2	—	—
Unger, Dr. u. Prof. in Wien	2	—	—
Virchow, Dr. u. Prof. in Berlin	2	—	—
Vortisch, Pfarrer in Satow	4	—	—
Wenderoth, Dr. u. Geh. Med.-Rath in Marburg	2	—	—
Se. Durchl. der Prinz **Maximilian Alexander von Wied-Neuwied** zu Wied	2	—	—
Will, Dr. u. Prof. in Erlangen	2	—	—
Wimmer, Dr. u. Prof. in Breslau	2	—	—
Zeis, Dr. u. Prof. in Dresden	2	—	—
N. N.	2	—	—
2. Anderweitige Beiträge:			
Führer, Dr. in Paris pro 1854 u. 1855 à 2 Thlr.	4	—	—
Hahn, Dr. u. Medicinalrath in Hannover . . .	2	—	—
Kranz, Dr. in Bonn	2	—	—
Leo, Dr. in Bonn	2	—	—
Parow, Dr. in Bonn	2	—	—
Richarz, Dr. in Endenich	2	—	—
v. Seybel, Fabrikbesitzer in Wien	5	—	—
Textor, Dr. u. Prof. in Würzburg	2	—	—
Wolff, Dr. u. Geh. Sanitätsrath in Bonn	2	—	—
Wolff, Jul., Dr. in Bonn	2	—	—
Ein Ungenannter	2	—	—
Summa . . .	308	29	5

	B. Ausgaben.	Thlr.	Sg.	Pf.
1855.	Porto für die direct versandten Jahresberichte vom 18. Sept. 1855	2	15	—
	Druck und Papier der Separatabdrücke des Jahresberichts aus der Bonplandia	3	12	5
1856.	Bestellgeld für eingehende Briefe und Geldsendungen	—	11	2
	Portoauslagen	1	12	6
	Porto und Agioverlust bei Buchhändlerzahlungen	—	11	3
	Wechselstempel und Bestellgeld . . .	—	1	8
1855.				
25. Oct.	Baarzahlung an Herrn Präsidenten **Nees von Esenbeck**	32	—	—
19. Nov.	dito Baarzahlung an denselben . . .	7	—	—
1856.				
18. Feb.	dito Baarzahlung an denselben . . .	60	—	—
17. Ap.	dito Baarzahlung an denselben . . .	56	—	—
24. Ap.	dito Baarzahlung an denselben . . .	74	—	—
8. Aug.	dito Baarzahlung an denselben . . .	62	—	—
	Summa . . .	299	4	4
	Da demnach die Gesammt-Einnahme beträgt	308	29	5
	Die Gesammt-Ausgabe aber beträgt . . .	299	4	4
	so bleibt in der Casse ein Vorrath von	9	25	1

Göttingen, den 8. September 1856.

Dr. A. A. Berthold.

Vermischtes.

Über die Cuticula. Trecul meint gefunden zu haben, dass diese durch eine Spaltung (dedoublement) der Wandung der Epidermiszellen sich bilde, so dass sie aus eben so vielen Theilen zusammengesetzt sei als Epidermiszellen vorhanden. Ferner scheide die Epidermiszelle eine Reihe concentrischer Schichten aus, welche unter der Cuticula — also zwischen ihr und der Höhle der Epidermiszelle — sich ablagerten. Bei einigen Pflanzen sei die Cuticula als dünne Schicht auch noch nach innen von den Epidermidalzellen vorhanden, bekleide diese also von der innern wie von der äussern Seite, in andern Pflanzen trete sie in die Lufthöhle und Spaltöffnungen hinein. — Es ergiebt sich aus der ganzen Darstellung, dass Trecul die ursprüngliche Zellwand der Epidermiszellen, welche sich oft mit Jod und Schwefelsäure bräunt und nicht bläuet, für die Cuticula angesehen hat. (Compt. rend. 1856. T. 42.)

Gummi Mezquite. Dieses Gummi, auch Muckeet, Mezqueet, Musquit genannt, soll das Erzeugniss eines blumentragenden Baumes sein, der weit über die trocknen Hochebenen von West-Texas, Neu-Mexico und dem benachbarten Indianergebiet verbreitet ist.

Es kann leicht in grosser Menge erhalten werden und verspricht ein Handelsartikel zu werden, da es dem Senegal-Gummi so wie den schlechteren, dunklen Sorten des arabischen Gummis an Ansehen, Klebkraft und chemischer Zusammensetzung nahe kommt und billig geliefert werden kann. Die ziemlich unreine Probe bestand aus haselnussgrossen, unregelmässigen und abgerundeten, halbdurchsichtigen Stücken, welche von weiss bis dunkelbraun variirten. Der Bruch war stark glänzend. Es liess sich leicht pulvern. Die chemische Analyse, ausgeführt im Laboratorium und unter Leitung von Dr. Campbell Morfit in Baltimore von Herrn Fr. W. Alexander ergab annähernd folgende Zusammensetzung:

Wasser	11,640.
Fremde Stoffe	0,236.
Bassorin	0,206.
Arabin	84,967.
Asche	3,000.
	100,049.

Cerasin ward nicht gefunden. Zwei Elementaranalysen ergaben:

	I.	II.
Kohlenstoff	43,63.	43,10.
Wasserstoff	6,11.	6,50.
Sauerstoff	47,26.	47,40.
Asche	3,00.	3,00.
	100,00.	100,00.

— (Silliman American Journ. 1855, Vol. XIX., N. 56.) — (Die Mesquite ist eine Prosopis-Species, wahrscheinlich P. dulcis, H. B. K.; der Name ist von dem Aztekisken „Mizquitl" abgeleitet. Berthold Seemann.

Malaguti und Durochers Untersuchungen über die Vertheilung der anorganischen Elemente in den hauptsächlichen Familien des Gewächsreiches. Die vergleichende Untersuchung mehrerer auf Kalkboden und auf kalkarmem Boden gesammelter Pflanzen hat uns überzeugt, dass ein grosser Kalkgehalt des Bodens bedeutende Einwirkungen auf die Vegetation ausübt. Nicht allein substituirt sich der Kalk in bedeutendem Verhältnisse den Alkalien, sondern er ruft auch die Bildung organischer Säuren auf Kosten der Mineralsäuren hervor. Eine Pflanze, die auf Kalkboden gewachsen ist, enthält bedeutend viel mehr Kalk, meist anderthalbmal, oft doppelt so viel, als eine, die auf kalkarmem Boden gewachsen ist. So finden sich in der Asche derselben Pflanzenart folgende Procente Kalk (ohne Rücksicht auf die Kohlensäure), je nachdem sie gewachsen ist, auf

		Kalk.	Ohne Kalk.
Cruciferae	Brassica oleracea	27,98.	13,62.
	— Napus	43,60.	19,48.
Leguminosae	Trifolium pratense	43,32.	29,72.
	— incarnatum	36,18.	26,68.
Dipsaceae,	Scabiosa arvensis	28,60.	17,16.
Liliaceae,	Allium Porrum	22,61.	11,41.
Gramineae,	Dactylis glomerata	6,24.	4,62.
Amentaceae,	Quercus pedunculata	70,14.	54,00.
	Mittel	34,83.	22,09.

Daher ist wohl anzunehmen, dass der Einfluss des Bodens nicht bloss auf seinen physikalischen Eigenschaften beruht, sondern auch die chemische Verschiedenheit direct auf die Beschaffenheit der Pflanzen einwirkt. Noch bedeutender wird der Unterschied des Kalkgehaltes, wenn man nicht dieselbe, sondern nahe verwandte Pflanzen vergleicht, wie z. B. Reseda lutea 41,21, Scabiosa columbaria 48,71 Proc. Kalk als Kalkpflanzen, während Reseda luteola (im Text steht wieder lutea) 17,12 und Scabiosa succisa 21,49 Proc. Kalk enthalten.

Unter den Stoffen, welche in den verschiedenen Abtheilungen des Pflanzenreichs grösseren Schwankungen unterworfen sind, steht das Chlor mit oben an. Die meisten krautartigen Pflanzen enthalten in der Asche 48 %, einige bis 20 %. In einigen Familien scheint ein grösserer Chlorgehalt normal zu sein, so enthielten sechs Cruciferen 6,62—15,85 Proc., drei Primulaceen 8—20 Proc., drei Juncaceen 8—21 Proc., drei Gramineen 8,78—12,68 Proc. Dagegen fand sich bei den Amentaceen constant weniger als 1 Proc. Wo der Chlorgehalt bedeutend ist, findet man meist nicht die zur Bindung nöthige Menge Natrium, es muss daher hier ein Theil des Chlors an Kalium oder an Magnesium und Calcium gebunden sein.

Ebenso findet man von der Schwefelsäure meist nur 3—5 Proc., aber in einigen Familien mehr; so bei den Cruciferen im Mittel 6,19; bei den Umbelliferen 6,01; bei den Ericineen 6,42; bei den Euphorbiaceen 6,97; bei drei Resedaceen 10,63—18,04 Proc. Die strauchartigen Rosaceen enthalten wenig mehr als die zuerst genannte Menge, die meisten Bäume nur 1—2 Proc. Auch ist die Menge verschieden in den verschiedenen Theilen der Gewächse, so enthielt die Asche der Robinia hispida

	Chlor	Schwefelsäure
In den Aesten (ohne Blätter und Blüthen)	Spuren	1,00
In den Blättchen	0,45	3,58
In den Blüthen	0,77	4,24.

— (Compt. rend. 1856. T. 43, N. 7, p. 384—388.)

Ein Maiskolben von ungewöhnlicher Grösse, wurde auf einem Maisfelde bei Weinern in Ungarn diesen Sommer wahrgenommen, weshalb derselbe, obgleich noch nicht vollkommen reif, abgenommen wurde. Wie gross war das Erstaunen, als sich nach geschehener Ablösung der die Frucht einhüllenden Blätter statt eines Kolben deren zwölf zeigten. Es umschliessen nämlich einen in der Mitte stehenden grösseren Kolben rings elf kleinere, alle vollkommen ausgebildet, und hat der kleinste eine Länge von 3 Zoll, während die übrigen 4 bis 7 Zoll lang sind. Die ganze Riesenfrucht wiegt 1 Pfund und ist an das Museum in Pesth abgegeben worden. — (Ö. B. W.)

Musa Cavendishii. Im Gewächshause des Grafen von Egger in Lippitzbach in Kärnthen, hat eine Musa Cavendishii seit 26. October eine Blüthe 15 Zoll lang und 4 Zoll breit, aus der sich bis jetzt 68 Stück Früchte entwickelten, angesetzt. Die Pflanze stehet im Nymphaeenhause und erhält die Temperatur der Victoria. — (Ö. B. W.)

Knollenbildung von Kartoffeln im Torfstich. In einer Versammlung des Gartenbauvereins zu Berlin übergab der Oberlehrer Felly einen Torfstich, worin eine vorjährige Kartoffel, ohne nur im geringsten Blätter zu treiben, neue Knollen gebildet hatte. Limprecht hatte sogar ein Beispiel beobachtet, wo sich Kartoffeln in einem nicht benutzten Backofen sechs Jahre lang, ohne Kraut zu treiben, immer wieder erneut hatten. Nach Kühne in Charlottenburg und Hofgärtner Hempel kam diese Erscheinung gar nicht selten bei der Sechswochenkartoffel sogar im freien Lande vor. — (Ö. B. W.)

Bereisungen über die Stellung und Höhe der Himalaya-Gipfel. Bei der am 6. August stattgefundenen Versammlung der asiatischen Gesellschaft wurde von Major Thuillier die Anzeige gemacht, dass Oberst Waugh seine Bereisungen über die Stellung und Höhe der Himalaya-Gipfel beendigt habe. Diesem zufolge ist der höchste der Kauchinjinga, dessen Höhe er auf 28,156 Fuss über der Meeresfläche berechnet hat, während der Dawalagiri nur 26,826 Fuss misst. Die höchste Spitze des Kauchinjinga-Gebirges ist nach den neuesten Angaben des Obersten zwischen dem eigentlichen Kauchinjinga und Katmandu gelegen (100 englische Meilen von ersterem entfernt); seine Höhe über der Meeresfläche beträgt 29,002 Fuss. Einstweilen hat Oberst Vaux diesen von ihm als höchsten Berg der Erde berechneten Gipfel des asiatischen Hochgebirges den Namen Everest-Berg beigelegt (Everest hiess ein höherer Chef der indischen Landvermessung). — (Ö. B. W.)

Erdbeeren. Wie der „Bohemia" aus Schönlinde geschrieben wird, fand man daselbst am 20. October nicht nur reife und halbreife Erdbeeren, sondern auch sehr viele Blüthen dieser Pflanze. Eben so dürfte es unter die Seltenheiten gehören, dass sich am 14. September d. J. in der sogenannten böhmischen Schweiz auf der Sr. Durchlaucht dem Fürsten Kinsky gehörigen Herrschaft Böhmisch-Kamnitz, nebst zahlreichen Trauben reifer Preisselbeeren ganze Fluren weisser Blüthen dieser Beere vorfanden. — (Ö. B. W.)

Beschleunigung des Reifens der Feigen. In dem Journal „de Tarn et Garonne" ist folgendes Verfahren mitgetheilt, welches ein Fruchtgärtner in jenem Distrikte mit gutem Erfolg anwendet. Dasselbe besteht in der Anwendung eines kleinen Tropfens Olivenöl auf die Mitte des Auges der Feige. Das Oel wird vermittelst eines Strohhalmes so auf das Centrum aufgebracht, dass es dasselbe eben nur berührt. Diese Operation muss gemacht werden, sobald das Auge der Feige einen rothen Schein zeigt und dann am Abend nach Sonnenuntergang. Die Feige, welche grün, klein und hart war, schwillt nun am nächsten Tage an, wird weich und erhält eine gelbliche Färbung. Das Auge ist geöffnet, das Blühen geht vor sich und die Frucht kann am Morgen des 4. Tages darauf geerntet werden, wo die Samen anfangen sich zu bilden. Die auf diese Weise gezeitigten Früchte haben mehr Aroma und sind süsser als die, welche ohne die Anwendung von Oel gereift sind, auch haben sie nicht den den Feigen so eigenthümlichen widerlichen Geruch. — (Ö. B. W.)

Sammlung verschiedener Papiersorten. Das Smithsonian-Institut hat für seine Bibliothek eine Kuriosität von grossem Werth erworben. Es ist dies ein holländisch geschriebenes Buch, gedruckt zu Regensburg im Jahre 1772. Es enthält Muster verschiedener Papiersorten aus allen animalischen wie vegetabilischen Stoffen, die man damals zu benutzen verstand; zugleich wird überall das Verfahren der Fabrikation angegeben. Es befinden sich darunter Papiere aus Wespennestern, Sägespänen, Hobelspänen, Moos, Seegras, aus Wein- und Hopfenreben, Hanf, Maulbeer- und Aloeblättern, Nesseln, Disteln, Stroh, Kohlblättern, Asbest, Wolle, Gras, Tannenholz, Mais, Ananas, Kartoffelkraut, Pappel-, Buchen-, Weidenholz, Zuckerrohr, Kastanien-, Tulpenblättern etc. — (Athen.)

Quercus coccifera und dessen Schildläuse in Griechenland. Ausgedehnte Strecken, Bergabhänge, anderweitiger Cultur unfähige Berge sind so sehr von Gestrüppe des Quercus coccifera bedeckt, dass es unmöglich ist durchzukommen. Vorzüglich findet sich dieses lästige Gesträuch in der Maina, in den Gouvernements von Olympia Kyparissia bis nach Koron und Navarin. An günstigen Standorten finden sich Kermes-Eichen, die einen 1—2 Fuss dicken Stamm besitzen und bei einer ausgebreiteten, dichtbelaubten Krone eine Höhe von 30—40 Fuss erlangen. — Theils in der Rinde der jungen Triebe, theils an den Blättern befestigen sich im Monate März die befruchteten Weibchen der Kermes-Schildläuse, erlangen in der Zeit eines Monates die Grösse einer Erbse, so dass selbe im Monat April gesammelt werden können. Diese sogenannten Kermesbeeren besitzen im Anfange eine bräunliche Farbe, werden sodann grünlich, und färben sich allmälig roth. Mit der Sammlung dieser Kermes-Schildläuse, die die Griechen πρινοκόκκι nennen, von πρίνος oder πρίνάρι und Κόκκος, Kerm, beschäftigen sich die Hirten und deren Kinder, die mit ihren Heerden diese unwirthsamen Gegenden durchstreifen. Diese Sammlung ist sehr mühsam und würde sich nicht der Mühe lohnen, wenn nicht jene noch im Oriente aus Ursache des grossen Verbrauches zum Rothfärben der Fesis, d. i. der griechischen und türkischen Kopfbedeckung in bedeutend hohem Preise stehen würde, denn ein fleissiger Sammler ist kaum im Stande, mehr als 50—100 Drachmen = 6—10 Unzen des Tages zu sammeln und diess in glücklichen Jahren, wo dieselben sich mehr als in gewöhnlichen Jahren entwickeln. Um die Production der Scharlachbeere zu vermehren, werden alle 4—5 Jahre diese Gestrüppe durch Verbrennen abgetrieben, wo sich sodann an den jungen Trieben diese Kermesbeeren häufiger ansetzen sollen. — Bei dieser Verbrennung, die der Vermehrung der Kermesbeeren halber geschieht, ereignen sich jedoch sehr häufig grosse Unglücksfälle, indem jährlich viele Waldbrände aus dieser Ursache entstehen. Ein Stremma — ungefähr 1 Tagwerk auf diese Weise abgetriebener Fläche soll schon nach 2—3 Jahren 2 Okka, im 3. Jahre 4—5 Okka, und im 5—6. Jahre

gegen 8 Okka Kermesbeeren liefern. Der Handelsplatz ist Nauplia und Kalamata für den Peloponnes, wohin die Hirten ihre Prinokokki bringen, um selbe an die sich mit diesem Handel beschäftigenden Kaufleute zu verkaufen. Werden diese eingesammelten Kermeskokons nicht sogleich der Sonne ausgesetzt, oder in einen leichtgeheizten Ofen gebracht, um die darin befindlichen Weibchen zu tödten, so schlüpfen die Insekten aus und mit dem rothen Farbestoff bedeckt, bleiben die leeren Hüllen zurück. Nachdem selbe vollkommen ausgetrocknet sind, werden sie, — wahrscheinlich um sie einer genaueren Untersuchung zu entrücken — zu einem gröblichen Pulver gerieben, in kleine Säcke verpackt, und nach den europäischen Handelsplätzen, jedoch besonders nach den Raubstaaten, nach Tunis und nach Alexandrien oder auch nach Livorno ausgeführt. In Griechenland selbst wird davon kein Gebrauch gemacht; und der Hauptgebrauch ist zur Färbung der Fesis, die mittelst Krapp und Prinokokk sehr haltbar roth gefärbt werden. Diese Eichenart wurde von Dioscorides Κόκκος und davon später coccifera genannt, und Theophrast, Strabo nannten denselben πρίνος. Die daraus bereitete Farbe nannte Plutarch πρίνε ἄνδος und der galatische Name, dessen Pausanias erwähnt ὕσγη oder ὕσγινων gehört ebenfalls den Kermesbeeren an, und sagt, dass damit die Purpurmäntel der byzantischen Kaiser gefärbt worden sind. Was das Quantum anbelangt, das in Griechenland gesammelt wird, so beläuft sich selbes auf 20—30,000 Liter. Die Okka erster Qualität wird mit 20—30 Drachmen bezahlt, und man erkennt deren Güte daran, dass diese Beeren ohne Löcher und voll von einem dunkelrothen Staube sind. Die in Pulverform vorkommenden Prinokokki finden aus Furcht der Verfälschung nicht leicht Käufer, und man pflegt beim Kaufe gewöhnlich 10—20 Procent vom Gewichte abzuziehen, so dass statt 100 Okka nur 80—85 Okkas bezahlt werden. Die Verfälschung, die damit verübt wird, geschieht mittelst Mennige oder auch mit rothem Santelholze. — (X. Landerer im Ö. B. W.)

Zeitungsnachrichten.

Deutschland.

Leipzig, 19. Decbr. Dr. Robert Caspary, bisher Privatdocent der Botanik in Berlin, hat zu Ostern dieses Jahres Berlin verlassen und ist nach Bonn gegangen, indem Professor Treviranus ihn aufgefordert hatte, zu seinem Beistande nach dieser Universität überzusiedeln. Dr. Caspary hat die botanischen Excursionen und die Verwaltung des Universitätsherbariums für Professor Treviranus übernommen.

— 21. Novbr. Der Prof. Dr. Burmeister in Halle hat Anfangs October eine zweite Reise nach Brasilien unternommen, für deren Dauer, ungefähr auf ein Jahr berechnet, ihm eine ansehnliche Summe (man sagt 3000 Thaler) und die Mitnahme seines Ausstopfers bewilligt ist. Seine Söhne, von denen der eine in Rio die Handlung erlernen, der andere, Ökonom, ihn selbst begleiten soll, sind schon früher auf einem Segelschiffe dahin abgereist, er selbst folgt auf einem Dampfer. Seine ganze Bibliothek hat er vor seiner Abreise verkauft. Genauere botanische Untersuchungen dürfen wir von ihm nicht erwarten, wohl aber, wie früher, Anschauungen und Betrachtungen, vielleicht auch Bilder und Ansichten der Pflanzenformen.

— Bei der medicinischen Facultät der finnischen Universität zu Helsingfors ward Dr. Franz Joseph v. Becker zum ordentlichen Professor der Pharmacie und Pharmakologie ernannt. Er war früher Arzt zu Tavastehus und 1851—53 mit wissenschaftlichen Studien in Göttingen und Leipzig beschäftigt. Am 24. September 1853 hatte er durch Vertheidigung seiner Abhandlung: Om Kolhydraternes förändring inom den lefvande Djurkroppen (122 S. gr. 8.) die medicinische Doctorwürde erlangt und hielt am 22. März seine Austrittsrede.

Professor Tineo zu Catanea in Sicilien ist gestorben.

Wien. In der Sitzung der geographischen Gesellschaft vom 2. Decbr. 1856 wurde folgendes Schreiben des Herrn Dr. Karl Scherzer an die k. k. geographische Gesellschaft verlesen:

Ich nehme mir die Freiheit, eine hochlöbliche k. k. geographische Gesellschaft in Kenntniss zu setzen, dass mir so eben die hohe Auszeichnung geworden, von Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Max zur Theilnahme an der Weltfahrt der k. k. Fregatte „Novara" auf Kosten des k. k. Marine-Oberkommando's aufgefordert zu werden. Ich habe mich auf Grund dieser so ehrenvollen Aufforderung unverzüglich nach Triest begeben, wo ich von Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge in specieller Audienz empfangen und von Hochdemselben in einer längeren Unterredung über die Zwecke und Absichten der kaiserlichen Expedition umständlich unterrichtet wurde. Die Reise der k. k. Fregatte soll, so weit bis jetzt bestimmt, Ende Februar zuerst nach Rio Janeiro gehen, sodann über Montevideo und Buenos-Ayres nach der Capstadt fortgesetzt und hierauf Ceylon, Madras und namentlich die Nicobarischen Inseln im Meerbusen von Bengalen ausführlich besucht werden, an welch letztere sich als eine frühere Dependenz des Kaiserstaates, für Oesterreich ein ganz besonderes Interesse knüpft. Von den Nicobaren soll die Reise nach Sumatra, Borneo, Celebes und den Philippinen weiter unternommen und von der letzteren Inselgruppe bis nach China und Japan ausgedehnt

werden. Nach einem möglichst umfassenden Besuche aller zugänglichen Punkte des Chinesischen Reiches und Japans beabsichtigt die kaiserliche Expedition, nach dem Wunsche ihres erlauchten Protektors, das in naturwissenschaftlicher Hinsicht so hochwichtige Neu-Holland und später Neu-Seeland zu berühren und nach einer längeren Anwesenheit auf Neu-Caledonien, den Freundschafts- und Gesellschaftsinseln die Fahrt nach den Sandwichsinseln und der Westküste Mittel- und Südamerika's fortzusetzen. Nachdem die kaiserliche Expedition daselbst die wichtigsten Seehäfen besucht und an verschiedenen Punkten Ausflüge ins Innere unternommen haben wird, soll dieselbe entweder durch die Magellansstrasse oder um das Cap Horn nach Rio Janeiro und von dort direkt nach Europa, resp. nach Triest zurückkehren. Die Reise der k. k. Fregatte „Novara" ist auf ungefähr zwei Jahre berechnet; das Schiff hat circa 1600 Tonnen Gehalt, ist auf 44 Kanonen gebohrt und wird im Ganzen 360 Mann (darunter 3 Naturforscher, 3 Aerzte, 1 Maler) mit sich führen.

Dem Willen des erlauchten Prinzen gemäss werde ich mich nebst allgemeinen geographischen Beobachtungen und der Führung eines umfassenden Reisetagebuches hauptsächlich mit ethnographischen, kulturgeschichtlichen, handelspolitischen und nationalökonomischen Fragen zu beschäftigen haben, und es soll mein aufrichtigstes Streben sein, dass sich die kaiserliche Expedition auch auf diesen Gebieten durch ihre Leistungen des hohen Schutzes würdig zeige, dessen sich dieselbe erfreut.

Von keinem höhern Wunsche beseelt, als die schwachen Kräfte, die mir Gott verliehen, zur Ehre meines theuern Vaterlandes und im Dienste der Wissenschaft zu verwenden, würde es mir zur besonderen Ehre gereichen, wenn sich die k. k. geographische Gesellschaft bewogen finden sollte, durch specielle Instruktionen und die Kundgebung besonderer Wünsche mich in meinen aufrichtigsten Bemühungen zu unterstützen.

Sollte die k. k. geographische Gesellschaft in Bezug auf Besuch gewisser, in der einen oder andern Beziehung wichtigen, auf der angeführten Reisetour nicht vorgezeichneten Punkte noch einen besondern Wunsch auszudrücken haben, so würde ich mich ungemein glücklich schätzen, denselben zur Kenntniss Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Max bringen zu dürfen, Höchstwelcher im Interesse der Wissenschaft unzweifelhaft gerne gewillt sein wird, zu dessen Berücksichtigung die geeigneten Befehle ergehen zu lassen.

Indem ich mir schliesslich noch die Versicherung erlaube, dass es meine erste Pflicht sein wird, die Gesellschaft, welcher ich als Mitglied anzugehören die Ehre habe, bei der kaiserlichen Expedition würdig zu vertreten, bitte ich gleichzeitig den Ausdruck meiner besondern Verehrung zu empfangen, mit welcher ich verharre Einer k. k. geographischen Gesellschaft ganz ergebenster

Dr. Karl Scherzer.

Als Naturforscher für diese Expedition hat die k. k. Akademie den Reichsgeologen Hochstetter und den Custosadjunkt Frauenfeld gewählt.

Grossbritannien.

London, 10. Jan. Der kürzlich verstorbene Baron Hammer Purgstall schrieb kurz vor seinem Tode einen Brief an den Redacteur der Literary Gazette, worin er sich bitter über die Undankbarkeit der Wiener Akademie und Prof. Hyrtl's gegen den Erzherzog Johann und den Fürsten Metternich beklagte, indem die erstere den Erzherzog nicht zum Ehrenmitgliede ernannt, und der letztere desselben, sowie des Fürsten Metternich mit keiner Silbe in der Eröffnungsrede der letzten Naturforscher-Versammlung gedacht habe, obgleich beide Fürsten so viel zur Förderung der Wissenschaft in Österreich gethan haben. Auch klagt er Hyrtl an, die Geschichte der Wiener Akademie verdreht zu haben. Die Lit. Gazette druckt den Brief, nebst der bekannten Eröffnungsrede „Sonst und Jetzt" ab, und vertheidigt Prof. Hyrtl auf das Wärmste gegen die Angriffe des grossen orientalischen Geschichtschreibers.

— Sir William J. Hooker ist von der Pariser Akademie zum correspondirenden Mitgliede der botanischen Sektion, an Wallichs Statt, gewählt worden.

Die Times will wissen, dass in Folge von Uneinigkeiten unter den Mitgliedern, die grosse französische Expedition, welche der jüngere Richard als Botaniker begleitete, auseinander gegangen ist.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, den Agricultural- und Horticultural-Garten zu Bangalore in der Präsidentschaft Madras wieder herzustellen. (Hooker's Journal.)

De Vriese beabsichtigt die vom verstorbenen Reinwardt in 1815—22, in Java, Amboina, Celebes, Ternate u. s. w. gesammelten Pflanzen in 4. mit 40 Tafeln zu veröffentlichen.

J. D. Hooker's Flora of New Zealand ist bekanntlich vollständig erschienen; von dessen Flora of Tasmania ist das dritte Heft heraus.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

Druck von August Grimpe in Hannover. Marktstrasse Nr. 62.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 5_Berichte

Autor(en)/Author(s): Berthold Arnold Adolph [Adolf], Scherzer Carl Heinrich

Artikel/Article: Jahresbericht 10-16